

Die Altmark als Währung und volle Kontrolle

Wenige Tage nach einer Wahl, die nicht nur Sachsen-Anhalt und Deutschland geschockt hat, ein politisches und satirisches Kabarettprogramm auf die Bühne zu bringen, das ähnelt einem Balanceakt auf der Rasierklinge. Das „Magdeburger Zwickmühlen“-Kabarett mit Hans-Günther Pölitz und Thomas Müller hat es mit „Alles. Außer Kontrolle.“ gewagt. Und wie!

Vielleicht bedarf es besonders schwieriger Zeiten, dass gute Politik-Satire zur Hochform auflaufen kann. Insofern hatten die beiden Kabarettgründen unter der geschickten Regie von Matthias Schwarzmüller, der nun schon mehrfach als Leipziger Glücksfall die sprühenden Ideen seiner Kollegen bändigen durfte, kein leichtes, aber unglaublich bissig-fröhliches und zugleich nachdenkliches Spiel. Und das nutzten sie in vollen Zügen, so dass es immer wieder stürmischen Szenen-Applaus, Begeisterungsrufe, ja sogar spontane Kommentare aus dem Publikum gab.

Natürlich wartete dieses im bis auf den letzten Platz besetzten Haus auf die politisch-satirische Replik des

Wahlereignisses, und es wurde nicht enttäuscht. Während der eine, Hans-Günther Pölitz, schon beim Packen der wichtigsten Dinge war, die er im Exil benötigen würde, hielt ihn Thomas Müller mit fröhlichem Optimismus a la „Es wird schon nicht so schlimm“ von diesem Schritt ab.

Und es gelang ihm Gott sei dank, denn gute Politik-Satire, die es ermöglicht, über Dinge zu lachen, die belasten, erleichtert das Leben und macht sogar noch etwas klüger. Da ist es durchaus kein Sarkasmus, wenn es heißt: „In DDR-Zeiten hat man uns gesagt, wen wir wählen sollen, heute, wen wir nicht wählen dürfen“, oder „Demokratie ist das Recht, seine Enttäuschung selbst zu wählen“.

Damit ist dann im Programm auch Schluss mit dem Thema Wahl. Alles zurück auf Anfang heißt es, und es beginnt ein kontrolliertes Feuerwerk politischer Unerträglichkeiten, das vor nichts und niemandem Halt macht. Die Art und Weise, wie Pölitz und Müller all das, was die Menschen tagtäglich buchstäblich auf die Palme bringt, ganz ohne Larmoyanz in seiner Absurdität entkleiden, so dass es völlig nackt einfach „weggelacht“ werden kann, das ist schon meisterhaft. Kein Wunder also, dass das Publikum immer wieder mitten in die Szenen jubelt, als ob es von einer Last befreit wäre.

Doch auch leise Töne fehlen nicht. Die musikalischen Einlagen berühren, sei es das Lied „Deutschland, ich will dich nicht wieder verlieren“ mit ganz eigenem Charakter, Müllers Sprechgesang „Ich bin konservativ“, der tief unter die Haut geht, oder das Sachsen-Anhalt-Lied „Stolz und kühn“. Den Kabarettisten gelingt es dank hervorragender Dramaturgie das Lachen und das Nachdenken ohne Brüche zu einem programmatischen Ganzen zu schmieden, das darüber hinaus auch noch sehr unterhaltend ist. Vielleicht ist es wirklich so, dass schwierige,



spannungsgeladene Realitäten Kabarettisten besonders produktiv machen. Mit „Alles wird überwacht, aber nichts ist unter Kontrolle“ kehren die Künstler immer wieder zu ihrem Programmtitel zurück. Und wenn schon Kontrolle, so kommt auch der Verfassungsschutz nicht ohne Blessuren davon, wenn ganz einfach gefragt wird, wen er denn eigentlich schütze? Schließlich haben wir doch gar keine Verfassung, sondern ein Grundgesetz. Das sollte eigentlich zur Verfassung werden, wenn die Wiedervereinigung abgeschlossen ist, was aber wohl noch dauern wird. Die Autoren des Programms, allen voran Hans-Günther Pölit, aber ebenso Olaf Kirmis, Thomas Müller und Wolfgang Schaller,

haben gut recherchiert. So erfährt man ganz nebenbei, dass das besagte Grundgesetz seit seinem Bestehen insgesamt 75mal geändert wurde. Da kann man schon mal den Überblick verlieren, könnte alles „ganz schnell außer Kontrolle“ geraten. Dann müsste das aufmüpfige Sachsen-Anhalt vielleicht zu einem autonomen Gebiet erklärt werden, wenn es sich nicht an die Berliner Spielregeln hält. Es wäre dann kein NATO-Mitglied, was auch vieles erleichtern würde. Unter Umständen könnte es auch eine eigene Währung haben. Thomas Müller hat da schon eine Idee: Das wäre dann die Altmark! Nein, auch vor Kalauern schrecken die beiden Kabarettisten nicht zurück,

finden hier und da auch noch alte Witze aus der DDR-Zeit, die seltsamerweise ziemlich modern klingen.

Die Kabarettisten-Kombination Pölit und Müller ist eine glückliche Fügung. Während der eine den eher intellektuellen Besserwisser gibt, brilliert der andere mit seinen grandiosen Figuren als Udo Lindenberg oder André Rieu. Jeder setzt mit seinen Stärken Glanzpunkte in dem Programm, findet seine Anhänger im Publikum.

Als Hans-Günther Pölit als Jugendoffizier der Bundeswehr erklärt, dass er ja auch nicht mehr ganz jung sei, kommt prompt aus dem Publikum der Kommentar, das er wohl ein Quereinsteiger sei. Gleich darauf erklärt er als erfahrenes Heimatschutzmitglied zu nächstlicher Stunde dem jungen Bundeswehrsoldaten die Kampfaktik der Russen, vor denen sich dieser fürchtet. Die bestünde vor allem aus Essen und Wodka. Das Publikum sieht das offenbar nicht als Verharmlosung, sondern amüsiert sich köstlich.

Thomas Müller setzt da noch eins drauf, wenn er als Udo Lindenberg den „Sonderzug nach Moskau“ oder als André Rieu den „Partisan der guten Laune“ gibt.

Die erreicht übrigens einen ihrer Höhepunkte, als beide zusammen ihren Rap-Song auf die Ursula in Brüssel loslassen. Rap in der „Zwickmühle“ – das ist auch etwas Neues, aber kommt offenbar bestens an.

Das Programm „Alles. Außer Kontrolle.“ hält, was es verspricht, denn vor Begeisterung außer Kontrolle zu geraten, galt vor allem für das Publikum. Trotzdem hieß es zum Abschluss: „Wir erheben das Glas, das volle, alles unter Kontrolle!“ ☺